

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 19

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Freidenker

22. Jahrg. Nr. 19
des
Freidenkers

Seil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo (konfiszziert) | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

23. Jahrg. Nr. 40
der
Geistesfreiheit

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes, des Bundes freier religiöser Gemeinden Deutschlands
und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

München und Zürich, 1. Oktober 1914.

Inhalt: Widerlegt der Krieg unsern Idealismus? Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen). — Der europäische Krieg und das deutsche Freidenkertum. Von G. Vogtherr (Dresden). — Die große Aufgabe unserer Zeit. Von Hofrat Holzer (Heidelberg). — „Gottes Herzensmobilmachung.“ Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen). — 1915 Freidenker-Kalender. — Eine Richttgstellung. — Freidenkertum. — Zur Beachtung! Die Freidenker-Bewegung: Internationales Freidenkertum. — Deutsches Freidenkertum und Freireligiöse Gemeinden. — Bucherscheinung. — Versammlungs-Kalender. — Inserate.

Widerlegt der Krieg unsern Idealismus?

Aus einer Feldpredigt für Daheimgebliebene.*)

Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen).

Männer und Frauen! Zu einer Feldpredigt haben wir uns daheim versammelt, während draußen unsere rüstigen Helden das Vaterland verteidigen. Auf blutigem Felde, in Frankreich und Rußland, tun jene ihr Werk, während die unschuldige Herbstsonne unsere Felder vergoldet, Stoppeln abgeernteten Kornes, reisende Hacksfrüchte. Dem stillen Mehrenfelde gilt unsere zarteste Liebe; dafür sind wir Deutsche, in der freien Landschaft fühlen wir

*) Als „Waterländische Feier“ am 13. September im Blüthner-Saal zu Berlin Lübowstraße gehalten, auf Veranlassung der im „Kultur-Kartell“ organisierten Monisten, Humanisten und Ethiker. Die folgenden Nummern unseres Blattes bringen unter verschiedenen Titeln andere Teile des Vortrags; als ganzes aber erscheint die „Feldpredigt für Daheimgebliebene“ bereits in wenigen Tagen und zwar als Broschüre zu 15 Pfg. unter dem Titel „Krieg, Vaterland und Menschenwürde“. Bestellt wird bei F. Peter Schmal in München oder Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen).

uns daheim, auch wenn wir in Städten wohnen; und auf dem Friedensfelde zu schaffen ist uns heiligster Beruf. So haben wir's ja die letzten 43 Jahre treu gehalten.

Anderes freilich ist's auf einmal gekommen, und nun ist in deutschen Herzen eine andere Feldliebe erwacht — in der alten Volksweise klingt sie:

„Kein schöner Tod ist in der Welt,
Als wer vom Feind erschlagen
Auf grüner Heide, im breiten Feld
Darf nicht hör'n groß Wehklagen.“

Auch das eine Feldpredigt; mit Todesmut weicht sie unjere „Feldgrauen“ und mahnt daran, daß von je wir Germanen oder „Wehrmänner“ das wehrhafteste Volk der Erde waren — wegen unserer geographischen Lage mitten unter herandrängenden Völkern ja auch sein mußten.

Dennoch! Obwohl wir aufrecht dastehen, in soldatischem Selbstvertrauen, fehlt uns nicht ein gewisses Zagen. Wir sind eben nicht bloß Soldaten; eine Sehnsucht lebt in uns, über den Pulverdampf hinaus zu gelangen zu einem Feld der Reinheit und des Lichtes, einer weithin klaren Friedeshöhe. So unsere Andacht. Wenden wir nun aber den Blick von oben wieder auf die Wirklichkeit unter den Füßen, so wandelt uns eine Bestürzung an, daß wir die Augen schließen möchten, um das Schreckliche nicht zu sehen. Wie Berge bei einem Erdbeben schwanken, so erbebt auch manches sonst felsenhafte Herz, und es kommt uns vor, als wolle die Erde unter unsern Füßen weichen. Nichts mit Feigheit hat dies Zagen zu tun. Es ist so wenig etwas Unwürdiges, daß selbst von ihrem Meister die Christenheit berichtet, er habe auf Golgatha gesagt, habe gefleht, womöglich solle der bittere Kelch an ihm vorübergehen. Und wenn der Erzwater Jakob einen schweren Ringkampf mit seinem Gotte zu bestehen hatte, wenn er